

**DER KREISJUGENDRING MÜNCHEN-LAND  
SCHLAGLICHTER 2005 | 2006**

## **Vorwort**

Liebe Leserinnen und Leser,

„Mehr Bildung statt mehr Schule“ lautet die Empfehlung des neuen Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung. Was ist darunter zu verstehen? Bildung bezieht sich nicht länger auf reine Wissensvermittlung. Es geht vor allem um kulturelle, soziale und personelle Kompetenzen. Bildung hat sich an den Kindern und Jugendlichen und ihren Biografien zu orientieren und ist nicht von den Institutionen abzuleiten. Und zu guter letzt steht Bildung, Betreuung und Erziehung in öffentlicher Verantwortung. ■ Und genau an dieser Schnittstelle sind Einrichtungen wie der Kreisjugendring München-Land als Partner mehr denn je gefragt. Nicht nur quantitativ, vor allem qualitativ! Seit mehreren Jahren haben wir diese Notwendigkeiten der heutigen Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen erkannt und die unterschiedlichsten Projekte und Aktionen in Kooperation mit der Schule organisiert. Das reicht von der Ganztagsbetreuung, Hausaufgabenhilfen für ausländische Kinder, Orientierungstagen, Bildungsangeboten für Schulklassen bis hin zu inter-

nationalen SchülerInnenreffen, Beratungsgesprächen, Tutorenausbildung an Schulen und vieles mehr. Einige dieser Projekte im Landkreis München sind in unserem Jahresbericht vorgestellt. ■ Außerdem möchten wir Ihnen zwei neue Projekte in der offenen Jugendarbeit präsentieren. Beide wurden schon im letzten Jahr begonnen: die Jugendzeitschrift „TriebWerk“ im Gleis 1 in Unterschleißheim und die Fußball-WM im Hachinger Tal. ■ Im Jugendprojekt Oberhaching ist im November der Vertrag mit allen vier Trägern unterzeichnet worden. Ein Novum, dass so viele Träger an einem Jugendprojekt zusammenarbeiten. Deshalb wollen wir mehr darüber berichten. ■ Auch im Bereich Ferienpädagogik hat sich im letzten Jahr einiges getan. „Kreativ in Südfrankreich“ - so nennt sich ein neues Ferienangebot. Es hat die TeilnehmerInnen so begeistert, dass wir davon erzählen werden. ■ Zum Stand der Renovierungsarbeiten auf Burg Schwaneck und zum Neubau im Ferien- und Bildungszentrum in Siegsdorf geben wir Ihnen ein Update. ■ Und natürlich auch über die Arbeit des Vorstandes und über die Haushaltsentwicklung und, und, und – Sie sehen, es gibt viel zu berichten. ■ Aber keine Sorge, wir halten uns an unseren Titel „Schlaglichter“. Viel Spaß wünscht

## **MARTIN GERRITS**

VORSITZENDER DES KREISJUGENDRING MÜNCHEN-LAND

## **SCHLAGLICHTER 2005 I 2006**

### **BERICHT DES VORSTANDES | 4**

#### **VERBANDLICHE JUGENDARBEIT**

60 Jahre Kriegsende EVANGELISCHE JUGEND MÜNCHEN	7
Lange Tradition mit der Tradition TRACHTENJUGEND	8
Netzwerk für Musiker MUSIKERINITIATIVE MÜNCHEN-NORD E. V.	10

#### **OFFENE JUGENDARBEIT UND PROJEKTE**

Ein gelungener Start JUGENDSOZIALARBEIT AN DER HAUPTSCHULE ISMANING	12
Neue alte Blue Box DIE FREIZEITSTÄTTE IN HÖHENKIRCHEN-SIEGERTSBRUNN	14
Ein Spiel unter Freunden DIE FUSSBALL-WM IM HACHINGER TAL	16
TriebWerk Nr. 2 erscheint im April NEUE JUGENDZEITSCHRIFT IN UNTERSCHLEISSHEIM	18
Neue Räume, neuer Name PRO JUNGE AUSLÄNDER AM GLEIS 2	20
Ein bewegtes Jahr 2005 JUGENDPROJEKT OBERHACHING	22
"Running for the Best" und das "Oben-Ohne-Festival"	MUSIK IM KJR  24

#### **BILDUNG**

Was krabbelt in der Hecke?	NATURERLEBNISZENTRUM  25
Sommerspaß trotz Regenwetter	BUGA2005  28
Klarheit und Sicherheit	LEITLINIEN JUGENDARBEIT & SCHULE  30
Talente der Jugendlichen fördern	FERIENPÄDAGOGIK  32

#### **ÜBERNACHTUNGSHÄUSER**

Ritterspiele auf der neuen Burg	BURG SCHWANECK  34
Pläne für ein Gemeinschaftshaus	FERIEN- UND BILDUNGSZENTRUM SIEGSDORF  36

## **Bericht des Vorstands**

Die Vorstandsmitglieder haben sich im letzten Jahr fünf Ziele gesetzt:

- 1.** Die Erstellung eines Konzepts für die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule: Seit Jahren arbeiten die Sozialpädagogen des KJR mit den Schulen zusammen und organisieren die unterschiedlichsten Projekte, Aktionen und Veranstaltungen. Um der Zusammenarbeit einen Rahmen zu geben, hat der KJR in verschiedenen Arbeitskreisen und Fachausschüssen drei Leitlinien erarbeitet. Das Konzept zur Jugendsozialarbeit und das Konzept zur Nachmittagsbetreuung sind Ende Januar 2006 genehmigt worden, die Leitlinie für Kooperationen des KJR München-Land und der Schule im März. Damit gewinnt die Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und Schule immer mehr Profil, und gleichzeitig bekommen die Sozialpädagogen eine Checkliste an die Hand. Lesen Sie dazu mehr auf den Seiten 12, 14 und 30.
- 2.** Mehr Bildung in die Übernachtungshäuser: Die Burg Schwaneck und das Ferien- und Bildungszentrum in Siegsdorf sollen für Übernachtungs- und für Bildungsgäste gleichermaßen interessant werden. Aus diesem Grund sind in den letzten Jahren umfangreiche Renovierungsmaßnahmen in beiden Häusern finanziert worden. Die Bauarbeiten auf der Burg Schwaneck werden voraussichtlich Ende Mai abgeschlossen sein. Die Zimmer im großen Übernachtungshaus

und das kleine Seminarhaus in Siegsdorf sind in den letzten drei Jahren renoviert worden. Damit Siegsdorf aber noch attraktiver für Weiterbildungen von Schulklassen und Vereinen wird, plant der KJR den Bau eines neuen Gebäudes mit einem großen Saal, einem Gruppenraum und einer überdachten Terrasse. Dann können endlich mehrere große Gruppen gleichzeitig im Ferien- und Bildungszentrum Siegsdorf wohnen und arbeiten. Mehr dazu auf Seite 34 und 36.

**3.** Die Organisation der Feste: 2006 wird das Jahr der Feste auf der Burg Schwaneck. Damit alles reibungslos abläuft, hat sich der Vorstand Gedanken über die Rahmenbedingungen gemacht und die Organisation auf verschiedene Arbeitskreise verteilt. Das JugendleiterInnen-Fest ist für den 14. Juli geplant. Das größte Fest wird am 5. August sein, denn da soll das 50jährige Jubiläum der Jugendherberge mit einem Empfang am Vormittag, Ritterspielen am Nachmittag und Theateraufführungen von „Burg und Bühne“ am Abend gefeiert werden.

**4.** Stärkung der Zusammenarbeit mit dem polnischen Partner: Internationale Jugendbegegnungen gehören seit längerem zu den Schwerpunkten der Arbeit im Vorstand. Die Partnerschaften mit Krakau und Wieliczka stehen auf stabilen Beinen. Im Juni 2005 besuchten fast alle Vorstandsmitglieder die Partner in Polen, um über die Zukunft des Austauschs, über den Bau des Hauses für Verständigung in Oberschleißheim und ganz allgemein über internationale Begegnungen zu diskutieren. Um den Charakter des Austausches beizubehalten und diese Themen weiter zu verfolgen, lud der Vorstand im März 25 polnische Gäste zu einer Fachtagung in der Burg Schwaneck ein. ■ Besonders intensiv setzte sich der Vorstand mit dem geschichtlichen Hintergrund zum „Haus der Verständigung“ auseinander. Das Gebäude soll sich das Grundstück mit der Ost- und Westpreußenstiftung e.V. teilen. Der KJR möchte besonders sensibel mit der Gestaltung und Nutzung des Geländes umgehen. Aus diesem Grund entwickelte der Vorstand eine Vortragsreihe zu den Themen „Krieg und Vertreibung, Opfer und Täter, Schuld und Versöhnung, Totalitäre Systeme und psychologische Hypotheken“. Jedes Vorstandsmitglied übernahm bei den Treffen einen Input, der regelmäßig eine lebhafte Diskussion auslöste.

**5.** Einführung der Zuschussrichtlinien: Was schnell über die Bühne gehen sollte, erwies sich als mühevoller Detailarbeit. Aber sie hat sich gelohnt. Entstanden ist nach vielen Diskussionen in vielen Arbeitskreistreffen ein Regelwerk, das klar und übersichtlich formuliert ist und vor allem notwendige Änderungen vorsieht, die den heutigen Bedürfnissen entsprechen. Die wichtigsten Neuerungen sind: Es gibt nun auch Zuschüsse für Wochenendfahrten, der Aufenthalt in den KJR-Übernachtungshäusern ist um zehn Prozent billiger, internationale Jugendbegegnungen werden großzügiger gefördert, und es stehen mehr Mittel für Jugendfahrten zur Verfügung. Für den Vorstand spiegeln die Richtlinien die Philosophie des KJR wieder: Nämlich immer wieder den Spagat zwischen den vorgeschriebenen Rahmenbedingungen und der Förderung der Eigenständigkeit der Jugendverbände zu schaffen. Am 1. Januar 2006 sind die neuen Zuschussrichtlinien in Kraft getreten.

■ Eine Neuigkeit hat der Vorstand auch im Grundlagenvertrag durchgesetzt. Der Grundlagenvertrag ist das Abkommen zwischen dem Landkreis München und dem Kreisjugendring München-Land, in dem die Aufgaben der Jugendarbeit übertragen werden. Verändert wurden die Regelungen für die Rücklagen. Bisher kamen alle Überschüsse in einen Rücklagentopf. In Zukunft können die Übernachtungshäuser zusätzliche zehn Prozent an Rücklagen jährlich anschreiben.

■ Im Zuge der Demonstrationen und Krawalle in Frankreich hat der Vorstand im Herbst beschlossen, sich mehr um die Integration und Förderung von ausländischen Kindern und Jugendlichen im Landkreis zu kümmern. Aus diesem Grund wurde ein Konzeptentwurf mit dem Titel „Migration und Lebenschancen“ entwickelt. Dieses Papier schlägt vor, zuerst zu erfassen welcher Bedarf exakt besteht. Im Februar wurde beim Landkreis um eine Förderung für die qualitative Bestandserfassung und Bedarfsanalyse angesucht. Ehrgeiziges Ziel ist es das Projekt bereits zum Schuljahr 2006/2007 anlaufen zu lassen.

■ Die Aufstellung des Haushaltes des KJR München-Land gehört natürlich auch zu den Aufgaben des Vorstandes. Zurückblickend kann man sagen, dass die Lage sich 2006 wieder leicht entspannt hat. 2003 war die erste Nullrunde angesagt, 2004 wurde stark gekürzt, 2005 war wieder eine Nullrunde, 2006 haben sich die finanziellen Mittel von 8,28 Millionen auf 8,54 Millionen Euro wieder leicht erhöht. Trotzdem muss der KJR weiterhin sparen. Die Baustelle auf der Burg Schwaneck und der Bau des Hauses in Siegsdorf belasten den Haushalt und lassen keine Gewinne erzielen.

■ Im Herbst 2005 hat das ehemalige Vorstandsmitglied Michael Thumann von der Musikerinitiative München-Nord e. V. eine Stelle als Sozialpädagoge in der KJR-Freizeitstätte Gleis 1 in Lohhof angenommen. Aus diesem Grund wurde bei der letzten Vollversammlung ein neues Vorstandsmitglied gewählt: Uwe Simionescu, Sprecher der Freizeitstättenjugend. Uwe, wir freuen uns, dass du bei uns mitmachst. Vielen Dank Michi für deinen Einsatz beim KJR.

Die Vorstandsmitglieder sind: **MARTIN GERRITS** (Vorsitzender) DPSG **CHRISTINE REINELT** (stellv. Vorsitzende) BDKJ **ALEXANDRA DENKMANN** SPRECHERIN DER FREIZEITSTÄTTENJUGEND **STEPHANIE HAFNER** NATURFREUNDEJUGEND **JOHANNES MERKL** BDKJ **UWE SIMIONESCU** (seit der HWV 2005) SPRECHER DER FREIZEITSTÄTTENJUGEND **ALEXANDER STECHER** BSJ **BIRGIT STECHER** BSJ **MICHAEL THUMANN** (bis zur HWV 2005) MUSIKERINITIATIVE MÜNCHEN-NORD E. V. **LAURA WENINGER** EJM

## Verbandliche Jugendarbeit

23 Jugendverbände und drei Jugendinitiativen sind im Kreisjugendring München-Land zusammengeschlossen. Um einen Einblick in die vielfältige Arbeit zu geben, möchten wir jedes Jahr einige der Mitgliedsorganisationen vorstellen. In diesem Heft sind es die Bayerische Trachtenjugend, die Evangelische Jugend München und die Musikerinitiative München-Nord.

### **60 JAHRE KRIEGSENDE**

#### EVANGELISCHE JUGEND MÜNCHEN

Die evangelische Jugend München (EJM) ist einer der großen Jugendverbände in München und Umgebung und erreicht mit ihren Projekten und Veranstaltungen ungefähr 13.000 Kinder und Jugendliche. Die Hauptarbeit wird in den 70 Kirchengemeinden geleistet. Deshalb ist einer der Schwerpunkte des Dachverbandes, die Jugendarbeit in diesen Gemeinden zu begleiten. „Konkret heißt das, dass wir die Jugendlichen für das Ehrenamt qualifizieren, in dem wir Grundausbildung und Weiterbildungen anbieten und sie später vor Ort fachlich beraten,“ so Heinz Karrer, Dekanatsjugendreferent der EJM. In den Kirchengemeinden des Dekanats München arbeiten zwischen 2.000 und 2.400 ehrenamtliche Jugendliche. Sie organisieren die Kinder- und Jugendgruppen, Freizeiten, Veranstaltungen und Gottesdienste. ■ Um den Nachwuchs braucht sich die EJM

nicht zu sorgen: Die sieben Grundkurse sind jedes Jahr ausgebucht. Und auch die Wochenendseminare zu verschiedenen Themen, die ehrenamtliche Jugendliche belegen können, sind beliebt. Heinz Karrer: „Die Jugendlichen können sich bei uns eigenständig einbringen und etwas Positives leisten, ohne dass wir ihnen viele Vorgaben machen. Sie erfahren Anerkennung und werden ernst genommen. Deshalb engagieren sie sich gerne.“ ■ Als Dachverband setzt sich die EJM gemeindeübergreifend für die soziale Integration von Behinderten und für Jugendsozialarbeit an Schulen ein, organisiert Wochenendfreizeiten, Sportveranstaltungen und bietet im Haus eine Jugendberatungsstelle an. Außerdem führt sie ein Jugendübernachtungshaus in Grafrath, die Freizeitstätte Hirschgarten in München und die etwas andere Fahrradwerkstatt R18, in der Jugendliche und junge Erwachsene auf das Berufleben vorbereitet werden. ■ Einige große Veranstaltungen haben bereits Tradition in München: „Die Friedensgebete in Dachau und die sogenannten Weißerose-Workshops finden regelmäßig einmal im Jahr statt,“ so Heinz Karrer. Dazu kommen jedes Jahr noch Aktionen und Veranstaltungen zum sogenannten Jahresthema. 2005 war „60 Jahre Kriegsende“ gewidmet. Es gab Filmvorführungen, Diskussionen, Stadtführungen zu Geschichts-orten der NS-Zeit, Workshops mit Rollenspielen zum demokratischen Verständnis, Studienfahrten für Pädagogen und vieles mehr. Außerdem verfasste die EJM eine Arbeitshilfe für die Gemeinden im Dekanat, mit Ratschlägen und Tipps, was sie zu diesem Thema veranstalten könnten. Auch der Jahresempfang am 6. Dezember war diesem Thema gewidmet. ■ Das Thema für 2006 ist „Europa“. Karrer: „Auch dazu werden wir wieder einige zentrale Veranstaltungen organisieren.“ Zum Beispiel stehen eine Fahrt nach Brüssel und ein Fotowettbewerb auf dem Programm. „Aber im Grunde geben wir nur den Rahmen und das Thema vor, die meisten Aktionen organisieren dann die Gemeinden und Jugendgruppen auf lokaler Ebene.“ Sicher aber ist, dass sich die EJM verstärkt für internationale Begegnungen einsetzen möchte. „Bisher haben wir uns hauptsächlich auf unsere beiden Partnerprojekte in Tansania und El Salvador konzentriert“, sagt Karrer. „In Zukunft aber wollen wir stärker in Europa investieren.“ Karrer denkt dabei hauptsächlich an die osteuropäischen Länder. „Die Nachbarn sind so nahe und die Jugendlichen sollten sich unbedingt näher kennen lernen.“

## **LANGE TRADITION MIT DER TRADITION**

### TRACHTENJUGEND GAU MÜNCHEN UND UMGEBUNG

Wer einen bayerischen von einem deutschen Volkstanz unterscheiden möchte, wer wissen will, was ein Hoagarten ist und wieso es unbedingt einen Vorplattler braucht, der sollte unbedingt zur

Bayerischen Trachtenjugend gehen. Der Bayerische Trachtverband besteht aus 24 Gauverbänden, die sich wiederum aus den Ortsvereinen mit den jeweiligen Jugendgruppen zusammensetzen. Die Trachtenjugend Gau München und Umgebung ist dem KJR München-Land angeschlossen. Seit 1973 gibt es den Verband in dieser Zusammensetzung; er vertritt zehn Jugendgruppen mit rund 350 Kindern und Jugendlichen. „Wir sind im Vergleich zu anderen ein kleiner Gauverband,“ sagt Martin Werner, der seit zwei Jahren 1. Gaujugendleiter ist und vor kurzem für die nächsten zwei Amtsjahre wiedergewählt wurde. In ganz Bayern gibt es an die 1.000 Trachtenvereine mit rund 100.000 Kindern und Jugendlichen. ■ Martin Werner ist Mitglied in einem der beiden schlesischen Vereine im Gau München und Umgebung - eine Besonderheit in Bayern. In allen bayerischen Vereinen werden bayerische Volkstänze und Schuhplattler getanzt, nur die Mitglieder der schlesischen Vereine üben deutsche Volkstänze. Die Gruppenstunden, das Einüben der Tänze und Plattler, die Zeltlager, Wanderungen, das Sommersingen, die Hoagarten und die Besuche bei in- und ausländischen Trachtenfesten organisieren die Vereine fast ausschließlich auf lokaler Ebene. Der Gauverband ist für die großen Veranstaltungen zuständig. Einmal im Jahr treffen sich alle Jugendvereine zum Gaujugendtag, um zu zeigen, was sie im letzten Jahr gelernt haben. Drei Stunden lang führen die Gruppen ihre neu einstudierten Tänze, Plattler, Sing- und Musikstücke vor. Eine Gaudi für alle - auch 2005 war der Saal in Ismaning wieder voll. ■ Im letzten Jahr organisierte der Verband zum ersten Mal ein Grillfest in Ottendichl – ausnahmsweise einmal ohne Tracht und Tanz. Die Veranstaltung war ein Erfolg und soll in Zukunft jedes Jahr stattfinden, dann aber in Tracht und mit kleinen Tanzeinlagen. Denn auch wenn es bei der Trachtenjugend darum geht, gemeinsam etwas zu machen, neue Leute kennen zu lernen und Spaß zu haben, ein bisschen Tradition muss sein. Schließlich liegt der Schwerpunkt der Verbandsarbeit damals wie heute in der Pflege des bayerischen Brauchtums und dazu gehören nun mal der bayerische Volkstanz, das Schuhplattln und die Tracht. ■ Die Ausbildung von ehrenamtlichen Jugendlichen ist neben der Organisation von Veranstaltungen die zweite zentrale Aufgabe der Gaujugend München und Umgebung. Die Gruppen in den Vereinen werden in der Regel von den Vereinsvorständen geleitet, für die Jugendgruppen aber sind die Ehrenamtlichen zuständig. Dazu kommt noch der Tanzausbilder oder der Vorplattler, meistens Mitglieder, die schon sehr lange im Verein sind, und die Tänze bzw. Plattler gut kennen. Sie werden vom Verein für diese Funktion ausgewählt, sie entscheiden, wie und was getanzt und geplattelt wird. ■ Jedes Jahr organisiert der Verband einen Lehrgang für 30 bis 40 angehende JugendleiterInnen. Trotzdem ist es heutzutage nicht immer einfach, Nachwuchs zu finden. Martin Werner: „Viele Auftritte sind am Wochenende und das machen die Kinder und Jugendlichen nicht mehr mit.“ Martin Werner selbst geht mit gutem Beispiel voran. Seine ganze Familie ist im Trachtenverein: Die Eltern, er, seine Frau und auch seine 15 und 17 Jahre alten Töchter. Eine ist bereits Jugendleiterin, die zweite wird's demnächst. ■ Übrigens: Beim Hoagarten treffen sich einige Musikanten zu einem spontanen Stelldichein vor Publikum.

## **NETZWERK FÜR MUSIKER**

MUSIKERINITIATIVE MÜNCHEN-NORD E.V.

Anlaufstelle und Plattform für junge Musiker aus dem Münchner Norden, das ist die Musikerinitiative München-Nord e.V., kurz Mumu genannt. Seit 2003 ist der Verein als eine von drei Jugendinitiativen im KJR München-Land zusammengeschlossen. Die Initiative selbst gibt es schon viel länger. Im Jahr 1990 beschlossen mehrere Sozialpädagogen der Freizeitstätten in Unterschleißheim, Garching, Eching und Neufahrn ein Netzwerk für die Musiker im Münchner Norden aufzubauen. „Das war einfach notwendig, die Bands, die Musiker, die Kulturschaffenden, die Medien- und Gemeindevertreter mussten eine gemeinsame Anlaufstelle haben,“ so Michael Thumann, Vorsitzender von Mumu, und seit über 13 Jahren Schlagzeuger in einer Band. 2001 wurde die Initiative zum Verein, der auch Mitglied bei den Musikinitiativen Oberbayern (MOB) ist.

■ 48 Musiker sind Mitglied bei der Musikinitiative München Nord. Die Bands der Musiker gehören dann automatisch dazu. Der Verein ist grundsätzlich offen für alle Musikrichtungen. „Klassik allerdings ist bei uns nicht vertreten, dafür mehr Rock, Punk und Metal,“ so Michael Thumann. „Das liegt daran, dass die Jugendlichen in den Freizeitstätten hauptsächlich diese Musikstile spielen.“ Die Mitglieder von Mumu organisieren Auftritte, Präsentationen und Übungsräume für die Bands, aber auch Beratung und Workshops zu Aufnahmetechnik, Verträgen und natürlich zur Gema. „Gerade Fragen zur Gema füllen Ordner,“ so Thumann. Die Beratung läuft oft informell: Die Musiker kennen sich untereinander und wenn jemand eine Frage hat, dann ruft er einfach ein anderes Mumu-Mitglied an. Jeden ersten Dienstag im Monat treffen sich die Mitglieder in einer

Kneipe oder einer Freizeitstätte zum Musiker-Stammtisch. Auch da werden offene Punkte geklärt und vor allem Veranstaltungen geplant und Aufgaben verteilt. Michael Thumann: „Grundsätzlich gilt bei uns: Musiker, die bei einem Konzert nicht auftreten, helfen bei der Organisation, wie Flyer verteilen, Kasse machen, Technik aufbauen, Getränke ausgeben und ähnliches.“ ■ Die Vernetzung läuft mittlerweile reibungslos, ein wichtiger Schwerpunkt der Vereinsarbeit. Die meiste Arbeit aber steckt in der Organisation von Konzerten. Vor zehn Jahren noch veranstaltete Mumu zwei oder drei Musikauftritte im Jahr. 2005 waren es 14 Konzerte und ein Open-Air-Konzert bei den dreitägigen Jugendkulturtagen des Gleis 1 in Unterschleißheim. „Die Freizeitstätten haben immer weniger finanzielle und personelle Ressourcen“, so Thumann, „deshalb nehmen die Musiker von Mumu immer mehr Veranstaltungen selbst in die Hand.“ ■ Die meisten Konzerte finden in den KJR-Jugendzentren im Münchner Norden statt. Ab und zu aber gibt es auch Auftritte vor größerem Publikum. Im Dezember fand in einem großen Keller in Freising der „1. Freisinger Weihnachtspogo“ statt – mit großem Erfolg. Außerdem richtete Mumu zum ersten Mal einen Bandwettbewerb aus. 20 Bands aus dem ganzen Landkreis München schickten ihre Demos ein, sechs wurden von der Jury ausgewählt und durften auf der Open-Air-Bühne in Eching auftreten. ■ Die Musikerinitiative finanziert sich über die Mitgliedsbeiträge. Das Geld aus der Eintrittskasse bei Konzerten geht zu 80 Prozent an die Bands, mit dem Rest zahlt Mumu die Technik, die Versicherung und alle weiteren Spesen. Nur beim Rock'in Mumu ist alles anders: An zwei Tagen treten sechs bis acht Mitgliedsbands im N1 in Neufahrn auf und überlassen die gesamten Einnahmen dem Verein.

## Offene Jugendarbeit und Projekte

### EIN GELUNGENER START

#### JUGENDSOZIALARBEIT AN DER HAUPTSCHULE ISMANING

PÄDAGOGISCHES TEAM: TINEKE SCHÖNENBERG UND PETER PFADT

Chillout heißt das neue Schülercafé in der Hauptschule Ismaning. So haben es die 330 Schülerinnen und Schüler beschlossen. Und schließlich ist es ja ihr Café, das sie (fast) in Eigenregie führen und gestalten. Seit September 2005 bieten die beiden Pädagogen des KJR Münchenland, Tineke Schönenberg und Peter Pfadt, an der Hauptschule Ismaning Jugendsozialarbeit an. Das erste Projekt war die Eröffnung des Schülercafés im Schulgebäude, das alle während der Freistunden und der Mittagspause nutzen können. Peter Pfadt: „Es war gar nicht so einfach, aus einem Klassenzimmer ein Café zu machen, aber wir haben es gut hingekriegt“. Innerhalb von zwei Wochen bauten die SchülerInnen der 10. Klasse mit ihrem Werklehrer eine Theke aus Holz, Plexiglas und Lichtschläuchen. Noch am Eröffnungstag selbst, dem 18. Oktober, wurde am frühen Morgen gebastelt, um punkt 10 Uhr trafen die Bürgermeister aus Ismaning und Unterföhring ein, um das Café offiziell zu eröffnen. ■ Das Schülercafé kam von Anfang an gut bei Schülern und Lehrern an - obwohl es nicht ganz fertig ist. Die Wände sind noch weiß und die Einrichtung etwas langweilig. In einem zweiten Renovierungsschwung sollen mehrere Klassen die Wände bunt streichen und die Holztische bemalen oder bekleben. Im Schnitt laufen täglich 25 Mädchen und Jungen ein und aus. Ein 15köpfiges Schülerteam teilt sich den Thekendienst von Montag bis Donnerstag von 11.30 bis 15.00 Uhr. Ab März ist das Café auch am Freitag geöffnet. Peter Pfadt und Tineke Schönenberg schauen ab und zu vorbei – das Büro der beiden liegt schräg gegenüber —, aber sie beaufsichtigen die Jugendlichen nicht. Für die Lehrer ist der Raum tabu, das ist eine unausgesprochene Regel. „Das Café gehört den Schülern, es ist der einzige Raum in der Schule, in den sie sich zurückziehen können und unter sich sind“, sagt Pfadt. An der Theke werden Getränke und Süßigkeiten verkauft. Mittlerweile gibt es auch erste Überlegungen, einen

Mittagstisch einzurichten. ■ Das Projekt in Ismaning ist eines von zwei Jugendsozialarbeit-Projekten des KJR. Immer öfter treten Schulen oder Gemeinden an die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit mit Anfragen zu Kooperationen in diesem Bereich heran. Aus diesem Grund hat die Produktgruppe Offene Jugendarbeit ein Rahmenkonzept dazu entwickelt, das im Januar im Fachausschuss genehmigt wurde. „Wir gehen dorthin, wo die Jugendlichen sind,“ so Stephan Schwarz, stellvertretender Produktgruppenleiter: „Und da sich das Leben der Jugendlichen heute immer mehr an der Schule abspielt, orientiert sich auch die Offene Jugendarbeit immer mehr in Richtung Schule“. Die bisherigen Erfahrungen der KJR-Mitarbeiter sind durchwegs positiv, auch wenn zwei unterschiedliche Welten aufeinander treffen. Schwarz: „Aber es ist sehr viel Wille und Wohlwollen da und deshalb funktioniert die Zusammenarbeit gut.“ ■ Das Schülercafé ist nicht das einzige Standbein der Jugendsozialarbeit in Ismaning. Persönliche Beratungsgespräche für SchülerInnen liefen nur langsam an. Die ersten zwei Monate nahm niemand dieses Angebot wahr. Doch seit Anfang des Jahres führen die beiden Sozialpädagogen täglich zwei Gespräche. Manche SchülerInnen schauen aus eigenem Antrieb vorbei, weil sie Probleme mit Mitschülern oder mit Lehrern haben oder einfach nur schlechte Noten schreiben. Andere hingegen werden von ihren Lehrern geschickt, weil sie sich im Unterricht verweigern oder stören. Pfadt: „In schwierigeren Fällen führen wir mehrere Gespräche, vor allem um die Schüler zu motivieren, damit sie zum Beispiel ihre beruflichen Wünsche erreichen können.“ Manchmal schließen die Pädagogen auch schriftliche Verträge, sogenannte Zielvereinbarungen ab, besprechen sich mit den jeweiligen Lehrern und können dann wieder gezielter mit den Jugendlichen im Gespräch arbeiten. „Auch die Lehrer schätzen unsere Beratungsgespräche und sind bereit, konstruktiv mit uns zusammen zu

arbeiten.“ ■ Drittes Standbein sind einzelne Projekte, die von Schülern oder Lehrern gewünscht oder initiiert werden. Tineke Schönenberg begleitete Ende November eine 7. Klasse auf eine „Orientierungsreise“, bei der es um die Stärkung der Klassengemeinschaft ging. Im Januar organisierten die Pädagogen eine dreitägige Fahrt für alle Klassensprecher, um sich gemeinsam Gedanken über die Rolle, die Aufgaben und Möglichkeiten eines Klassensprechers zu machen. Außerdem können die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen mit ihren Bewerbungsschreiben vorbeikommen und ein Coaching für Bewerbungsgespräche vereinbaren. Auch dieses Projekt wird sehr gut angenommen, jede Woche führen die Pädagogen vier bis fünf Gespräche rund um dieses Thema. ■ Tineke Schönenberg und Peter Pfadt initiierten bereits Ende des letzten Jahres ein Tutorenprogramm nach dem Motto: „Schüler helfen Schüler“. Ältere SchülerInnen konnten sich im Büro melden und wurden dann nach Rücksprache mit den Lehrern ausgewählt und geschult. Ein achtköpfiges Team aus der 9. und 10. Klasse übernimmt seit Mitte Januar eine kostenlose Hausaufgabenbetreuung an zwei Tagen die Woche. Zudem gibt es auch noch die Einzelnachhilfe. Auch hier organisieren sich mittlerweile die Schüler selbst. Die Nachfrage ist so groß, dass die Pädagogen noch weitere Tutoren suchen, die in bestimmten Fächern besonders gut sind und andere unterstützen können, ohne dass die eigenen Noten darunter leiden.

## **NEUE ALTE BLUE BOX**

### **DIE JUGENDFREIZEITSTÄTTE IN HÖHENKIRCHEN-SIEGERTSBRUNN**

PÄDAGOGISCHES TEAM: FRIEDEL BUERGEL-GOODWIN, GISELA FISCHER, CAROLIN HACKSPACHER, MARTIN SCHNEIDER, CORNELIA SCHUSTER

Kinder lieben Pizza. Das ist auch beim Mittagstisch in der Blue Box nicht anders und deshalb steht einmal die Woche Pizza auf dem Tisch. Die 24 Grund- und Hauptschüler stimmen darüber ab, welches der vier täglich angebotenen Essen geliefert werden soll. Bei Pizza sind sich alle einig. Seit Oktober 2005 bietet die Freizeitstätte in Höhenkirchen-Siegertsbrunn eine Ganztagsbetreuung für die Grund- und Hauptschüler des Ortes an. Dazu gehört auch der Mittagstisch. Die ersten Monate waren noch etwas beengt – das neue Haus war noch nicht fertig. Die Freizeitstätte war eineinhalb Jahre lang in Büros auf einem Fabrikgelände untergebracht, denn nach elf Jahren Betrieb musste das alte Blue-Box-Holzhaus abgerissen werden. Eine Übergangslösung musste schnell her: Da kamen die leerstehenden Fabrikbüros gerade recht. Teamleiterin Gisela Fischer: „Das war besser als nichts, aber jetzt sind wir alle froh, dass wir ins neue Haus umgezogen

sind.“ Seit 9. Januar ist die neue Blue Box für den offenen Betrieb und die Ganztagsbetreuung geöffnet. ■ Um 11.30 Uhr trudeln bereits die ersten Grundschülerinnen und -schüler ein. Bis spätestens 14 Uhr haben alle 24 Mädchen und Jungen gegessen, dann werden Hausaufgaben gemacht. Zwei Pädagogen betreuen die Kinder von 14 bis 15.30 Uhr. Die Grundschüler sitzen in einem Gruppenraum, die Hauptschüler im anderen. Danach ist genug Zeit zum spielen, werken, plaudern oder ausruhen. Gegen 17 Uhr holen die Eltern ihre Kinder ab. ■ Der KJR München-Land bietet zur Zeit sechs Ganztagsbetreuungen im Landkreis an. Die Produktgruppe Offene Jugendarbeit hat ein Rahmenkonzept erstellt, das eine Basis für die Arbeit der KJR-Pädagogen in diesem Bereich bildet. 55 € kostet die Ganztagsbetreuung in der Blue Box. Dazu kommen noch 3 bis 3,50 € für das Mittagessen. ■ Die Gemeinde Höhenkirchen-Siegertsbrunn baute für 1,3 Millionen Euro die neue Blue Box an der alten Stelle, außen natürlich blau, mit vielen Fenstern, hohen Decken und einer großen überdachten Terrasse. „Die werden wir vor allem im Sommer nutzen, zum Mittagessen und grillen“, so Martin Schneider, der für die Ganztagsbetreuung und für den offenen Betrieb zuständig ist. Gleich hinter dem Haus liegt ein öffentlicher Spielplatz mit Half Pipe und Plätzen für Beachvolleyball, Fußball und Basketball – optimale Voraussetzungen für die wärmeren Monate. Und im Winter ist auch drinnen genügend Platz: 350 Quadratmeter bietet die neue Blue Box. Es gibt zwei Gruppenräume, einen Werkraum, ein Büro für die Pädagogen, zwei Lagerräume und einen sehr großen, teilbaren Aufenthaltsraum von circa 150 Quadratmetern mit Küche, Tischen, Billard, Kicker und Tischtennis und einer Musikanlage. ■ Der offene Betrieb in der Blue Box läuft von Dienstag bis Samstag von 15.30 bis 20.00 Uhr und am Freitag bis 22 Uhr. Gisela Fischer, die den offenen Betrieb rund eineinhalb Jahre alleine geführt hat, kennt die meisten Jugendlichen. Viele sind Stammgäste, zwischen 15 und 18 Jahre alt. „Wir werden in den nächsten Monaten für unsere Freizeitstätte an den Schulen Werbung machen, damit auch wieder jüngere zu uns kommen und auch mehr Mädchen.“ An der Theke gibt’s Getränke und kleine Snacks zu günstigen Preisen. Besonders die Hamburger sind beliebt. „Die Jugendlichen rufen manchmal sogar vorher an, um zu fragen, ob es noch Burger gibt“, so Martin Schneider. ■ Für Gruppenstunden neben dem offenen Betrieb war in der Freizeitstätte im letzten Jahr nicht viel Zeit und auch kaum Platz gewesen. Das wird sich im neuen Haus etwas ändern. Jetzt, wo das Team endlich komplett ist, sind auch wieder geschlechtsspezifische Angebote geplant. Vor allem die Mädchen sollen mehr über gezielte Angebote angesprochen werden. Bisher organisierten die Pädagogen in der Ferienzeit attraktive Angebote. Im letzten Jahr planten sie zum ersten Mal gemeinsam mit der evangelischen Kirche und dem Verein „Wir für Kinder“ das Ferienprogramm für die Sommer- und Pfingstferien. „Zum ersten Mal haben wir es geschafft, dass alle Einrichtungen in Höhenkirchen-Siegertsbrunn, die Angebote für die Ferien organisieren, ein gemeinsames Programm aufstellen“, so Gisela Fischer. Diese Premiere freut sie sehr, denn letztendlich kommt die gemeinsame Planung den Kindern, Jugendlichen und den Eltern zugute.

## **EIN SPIEL UNTER FREUNDEN**

### **DIE FUSSBALL-WM IM HACHINGER TAL**

ANSPRECHPARTNERIN: JULIA MUMME, JKW UNTERHACHING

Drei Millionen Fans werden im Juni zu den Fußballspielen der FIFA Weltmeisterschaft 2006 in die deutschen Stadien strömen. Ganz so viele werden es im Hachinger Tal nicht sein. Doch das Interesse an dem Fußballprojekt der drei Agenden 21 von Unterhaching, Oberhaching und Taufkirchen ist so groß, dass es weder an Spielern noch an Zuschauern hapern wird. ■ „Ein Spiel unter Freunden – Fußball-WM im Hachinger Tal“ – so lautet der offizielle Name, den der Arbeitskreis „Runder Tisch gegen Gewalt“ gewählt hat. Entstanden ist die Idee bereits im letzten Jahr. Der Direktor des Unterhachinger Gymnasiums, Heinz Durner, hatte beobachtet, dass es öfters Streit zwischen Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Schulen und unterschiedlicher Nationalitäten gab. Als Mitglied der lokalen Agenda 21 von Unterhaching setzte er das Thema auf die Tagesordnung und suchte gemeinsam mit Julia Mumme, Sozialpädagogin der Jugendkulturwerkstatt in Unterhaching, nach einem Weg, die deutschen und ausländischen SchülerInnen zusammenzubringen. Julia Mumme: „Bei der Entwicklung des Projektes war es uns wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen andere Kulturen kennen lernen und ihren Horizont auf spielerische Art und Weise erweitern.“ Aber wie? Dass es ein sportliches Spiel sein soll, war relativ schnell klar. So etwas fördert Gemeinschaftssinn und Fairness. Die Mitspielenden übernehmen Verantwortung, akzeptieren Regeln und Grenzen. Im nächsten Schritt einigte sich der Arbeitskreis auf Fußball: Das Spiel ist bei Jungen und Mädchen beliebt, auf der ganzen Welt verbreitet, man braucht kein teures Equipment und man kann es (fast) überall spielen. Und natürlich unterstreicht es auch die Aufgeschlossenheit des Gastgeberlandes Deutschland zur „echten“ WM. ■ Doch allein bei der sportlichen Herausforderung soll es bei der Fußball-WM im Hachinger Tal nicht bleiben. Wer bei den Spielen weiter kommen will, muss nicht nur Tore schießen, sondern auch die richtigen Antworten in einem Quiz geben. Jedes Mädchen und jeder Junge, die sich angemeldet haben, werden zuerst einer Mannschaft zugeordnet. Dann wird jede Mannschaft einer der 32 Nationa-

litäten (wie bei der FIFA-WM) zugelost. Nach jedem Vorrundenspiel müssen die Mannschaften sechs Quizfragen über die Kultur der gegnerischen Mannschaft beantworten. Werden die Fragen richtig beantwortet, gibt es Zusatzpunkte für die Mannschaft und die Chancen, in die Finalrunde aufzusteigen, erhöhen sich. ■ Die Schulen in Unterhaching, Oberhaching und Taufkirchen haben viel Werbung für das Fußballprojekt gemacht und auch die Anmeldungen bis Ende März entgegen genommen. Weil das Interesse in der Gemeinde so groß war, durften sich nicht nur – wie anfänglich entschieden - Schülerinnen und Schüler anmelden, sondern alle Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren, die in den drei Gemeinden wohnen. Vier Sieger wird es am Ende geben. Die Mannschaften spielen nach Jahrgängen getrennt: Die 10- bis 11jährigen, die 12- und 13jährigen, die 14- und 15jährigen und die 16- und 17jährigen. Und noch einige Unterschiede zur „echten“ WM gibt es: In jeder Mannschaft sollen zwei Mädchen mitspielen. Die Spielzeit beträgt bei den Vorrunden 2 x 10 Minuten und im Finale 2 x 15 Minuten. Außerdem wird auf kleinen Fußballfeldern gespielt. Deshalb setzen sich die Mannschaften aus nur zehn Spielern zusammen: Sechs auf dem Feld, einer im Tor und drei auf der Reservebank. ■ Der erste Turniertag ist Freitag, 19. Mai. An diesem Tag finden die Vorrundenspiele der 10- bis 13jährigen statt. Eine Woche später, am Freitag, 26. Mai, spielen die zwei Jahrgänge der 14- bis 17jährigen. Das große Finale findet am Samstag, 3. Juni statt. Eine große „Players Party“ für die WM-Spieler des Hachinger Tals runden das Turnier ab. ■ Wie die Trikots der Spieler aussehen werden, ist noch offen. Sicher ist nur, dass jede Mannschaft ihre eigenen Trikots trägt. Alles andere hängt von den Sponsoren und von den finanziellen Möglichkeiten ab. „Der finanzielle Rahmen ist sehr eng. Ein großer Teil unserer Arbeit besteht darin, Sponsoren und Unterstützer für unser Projekt zu finden,“ so Julia Mumme. Der Bayerische Fußballverband unterstützt das Projekt, die Bürgermeister der drei Gemeinden haben sofort die Schirmherrschaft übernommen, der Taufkirchener Sportverein stellt die Fußballplätze zur Verfügung und das gepa-Handelsunternehmen spendiert die gepa-Fußbälle, getreu nach dem Motto „Fair pay - Fair play“.

## **TRIEBWERK NR. 2 ERSCHEINT IM APRIL**

### **NEUE JUGENDZEITSCHRIFT IM GLEIS 1 IN UNTERSCHLEISSHEIM**

REDAKTION: ANDREAS LAUTERBACH, GÜNTER FREUND, SABINE MAYER, ISABELLA DUTKOWSKI, MÖSCHL HEMETSBERGER, MICHAEL SCHWARZ, THOMAS KÖSTERS, VIKTOR ALEXOPOULOS, MATHIAS WEIDNER, MICHAEL GRAW, MARKUS BAIER (V.I.S.D.P.)

Die Wörter „nein“ oder „geht nicht“, sind auf den Redaktionssitzungen von TriebWerk verboten. Jedes Thema, mag es noch so verrückt oder provokant sein, ist willkommen. Es muss lediglich einen Bezug zu Unterschleißheim haben und die Menschen etwas angehen oder emotional berühren. Nur wenn die Idee überhaupt nicht ins Konzept passt, stimmen alle Redakteure und die einzige Redakteurin darüber ab. Einen Chefredakteur, der letztendlich entscheidet, gibt es nicht. Die neue Jugendzeitschrift TriebWerk erscheint Anfang April zum zweiten Mal. Redaktionsschluss ist der 29. März. Bis dahin haben die neun Redakteure noch viel zu tun. Auch diesmal sollen es wieder 28 Seiten mit jeder Menge Fotos werden. Und die müssen erst mal geschrieben und geknipst werden. ■ Begonnen hat alles mit der Spende eines Unternehmer-Netzwerks in Unter-

schleißheim im Sommer 2005. Der Leitungsausschuss vom Gleis 1, der sich aus sechs Jugendlichen zusammen setzt, überlegte nicht lange: Sie wollten mit dem Geld eine Jugendzeitschrift produzieren und legten die erste Redaktionssitzung auf den 5. Oktober. Zehn Jugendliche kamen und einigten sich nach und nach auf grundlegende Fragen: Welches Format gefällt uns, welche Zielgruppe wollen wir ansprechen, was sind die Themen, sollen wir mit Rubriken arbeiten, wie sieht die Organisationsstruktur aus und nicht zuletzt: Wie wollen wir heißen? Der Name TriebWerk stand relativ schnell, erst dann entstand das Gerüst der Zeitung. Die Redakteure legten vier Rubriken fest: FreiLicht umfasst die Themen Jugendgremien in Unterschleißheim, Politik, Termine, einzelne Veranstaltungen. In FreiZeit geht es um Veranstaltungen und Jugendkultur, in Freistil um Musik, Bücher, Mode, Liebe und Sex. Außerdem soll jede Ausgabe ein neues Leitthema bekommen. Im ersten Heft ging es um den Start ins berufliche Leben, im neuen Heft wird es die Zahl „90“ sein. ■ Im November trafen sich die zehn Redakteure alle zwei Wochen, dann einmal die Woche und je näher der Erscheinungstermin kam, umso enger wurden die Termine. Das letzte Wochenende arbeiteten die Jugendlichen bis in die Nacht hinein. Die letzten Korrekturen wurden gemacht, die Layouter rückten die Bilder zurecht und formatierten die Artikel. Die Zeitung sollte unbedingt noch vor Weihnachten, und zwar genau zur Weihnachtsfeier im Gleis 1 am 21. Dezember, erscheinen. Und so war es dann auch. Die Druckerei lieferte pünktlich die 3.000 Exemplare in das Jugendzentrum und die Redaktion konnte stolz ihre neue Zeitschrift den Jugendlichen und Gästen der Gleis-1-Feier präsentieren. ■ Fast alle Redakteure von TriebWerk sind männlich und zwischen 17 und 20 Jahre alt. Aus diesem Grund veranstaltet Gleis 1 vom 13. bis 27. Mai eine Schreibwerkstatt für alle, die gerne das journalistische Handwerk erlernen möchten. „Hintergrund dieses Angebots ist, dass wir händeringend junge Redakteure und vor allem auch Redakteurinnen für die Jugendzeitschrift suchen,“ so Markus Baier vom Gleis 1 und Berater von TriebWerk. Baier ist ein begeisterter Zeitungsmacher. Bereits 1996/97 betreute er zwei Jahre lang die Musikzeitschrift „Suspect3“, dann wuchsen die Jugendlichen langsam raus. Einer nach dem anderen stieg meist aus beruflichen Gründen aus und Jüngere kamen nicht nach. Baier und die Redaktion hoffen, dass die Schreibwerkstatt im Gleis 1 die Jugendlichen ermutigt, bei der nächsten Redaktionssitzung mitzumachen. Eine Zeitung zu produzieren ist nämlich eine gute Form der Prävention. Markus Baier: „Die jungen Leute setzen sich intensiv mit Themen und mit der Gruppe auseinander. Sie müssen sich absprechen, organisieren, Termine einhalten und zusammenarbeiten. Das ist viel mehr als nur Small Talk. Es bilden sich richtige, intensive Beziehungen und das ist das beste, was in der Jugendarbeit passieren kann.“ ■ „Redaktionsraum gibt es noch keinen,“ so Baier. „Wir warten noch ein, zwei Ausgaben ab und wenn’s weiterhin so gut läuft, dann richten wir hier im Gleis 1 ein Büro für die Redaktion ein.“ Die Zukunft ist noch ungewiss und spannend. Ungewiss, weil der Nachwuchs noch fehlt und die Finanzierung nicht sicher ist. Spannend, weil die Themen immer wieder neu widerspiegeln, was die Jugendlichen wirklich bewegt.

## **NEUE RÄUME, NEUER NAME**

### **PRO JUNGE AUSLÄNDER AM GLEIS 2**

TEAMLEITUNG: BIRGIT GELLERT

Über ein halbes Jahr suchte Birgit Gellert nach passenden Räumen für „ihre“ Kinder in Unterschleißheim und für das Büro von Pro Junge Ausländer. Sie fragte nach leerstehenden Wohnungen, aber keiner wollte jeden Nachmittag 25 Kinder im Haus haben. Dann fand sie Räume im Industriegebiet, aber das war zu abgelegen und die Straße zu gefährlich. Als nächstes suchte sie nach leerstehenden Läden, aber die bestanden immer nur aus einem einzigen großen Raum. Birgit Gellert zweifelte fast schon daran, dass sie jemals etwas finden würde. Doch dann erzählte ihr jemand aus ihrem Team, dass ein Laden in bester Lage zu vermieten sei. "Ich rief an und vereinbarte einen Termin." Sie war bei der Besichtigung nicht alleine. Unter anderem war auch ein Herr von der Sparda-Bank da. „Als er hörte, dass wir internationale Lern- und Spielgruppen betreuen und gemeinnützig arbeiten, meinte er, seine Bank würde die Umbauten auch für uns übernehmen, wenn wir uns die Fläche teilen würden.“ ■ Es folgte eine längere Zitterpartie. Doch dann kam die Zusage und die Suche hatte ein Ende. Pro Junge Ausländer übernahm rund 100 Quadratmeter. Anfang des Jahres begannen die Umbauarbeiten: Die Handwerker stellten neue Wände auf, um die Fläche in drei Räume und einen großen Vorraum aufzuteilen, sie besserten die weißen Bodenfliesen aus und setzten einige neue Fenster ein. „Der Umzugswagen ist bereits bestellt“, so Gellert, „eine kleine Einbauküche, Schränke und Regale müssen wir neu kaufen. Den Rest, wie Tische, Stühle, Spiele, Stifte und Büromöbel ziehen mit um.“ Ende März, so hofft sie, wird alles

fertig sein. Besonders mit der Lage sind alle von Pro Junge Ausländer sehr zufrieden: Das Gebäude liegt direkt an der S-Bahn-Haltestelle Unterschleißheim, die Straße ist wenig befahren und die Räume liegen ebenerdig, so dass es keinen Stress wegen Lärm und Schmutz im Treppenhaus geben kann. ■ Die Arbeit von Pro Junge Ausländer war im Jahr 2005 trotz finanzieller Einbußen gesichert. Die drei Fördergruppen in Unterschleißheim, Hochbrück und Oberschleißheim und der Mobile Dienst in Unterschleißheim sind nach wie vor gut besucht. Die Zahl der Anmeldungen von 2001 bis 2005 sind um 70 Prozent gestiegen. Zusätzlich betreute erstmalig eine hauptamtliche Mitarbeiterin im Hort von Hochbrück 16 Kinder bei den Hausaufgaben und unterstützte sie beim Lernen der deutschen Sprache. ■ Über 20 Jahre waren die Büros und Lernzimmer von Pro Junge Ausländer im Gebäude des Heilpädagogischen Zentrums untergebracht. „Wir haben uns in diesem Haus wohlfühlt, trotz der baulichen Mängel. Wichtiger als die Räume sind die Menschen, die darin leben und arbeiten“, schreibt Birgit Gellert im Jahresbericht von Pro Junge Ausländer. „Und wenn wir schon umziehen, dann soll es auch einen neuen Namen geben.“ Immer wieder hätten sich vor allem die Jugendlichen beschwert, dass das Wort Ausländer im Namen sie ausgrenze. „Wir wollen endlich das Wort ‚Ausländer‘ loswerden.“

## **EIN BEWEGTES JAHR 2005**

### **JUGENDPROJEKT OBERHACHING**

PÄDAGOGISCHES TEAM: HEIDI MITTERMAYR, BEATE RÖSELER,

DIAKON CHRISTIAN ZAHLER

Seit November steht es schwarz auf weiß geschrieben: Das Jugendprojekt Oberhaching wird nun von vier Einrichtungen getragen und finanziert — der Gemeinde Oberhaching, der evangelischen Kirche, dem KJR München-Land und, neu dazu gekommen, dem katholischen Pfarrverband. Hauptträger ist nicht mehr die evangelische Kirche, sondern der Kreisjugendring. Teamleiterin Beate Röseler freut sich, dass der Vertrag nun unterschrieben wurde: „2005 war ein sehr bewegtes Jahr, ein Jahr des Umbruchs und der Neuorientierung, denn es gab viele offene Fragen und auch offene Stellen“. Seit November ist auch die zweite, neu geschaffene Stelle besetzt: mit Heidi Mittermayr. Der neue Diakon Christian Zahler kam im Januar 2006. Er wird die Hälfte seiner Zeit im Jugendprojekt mitarbeiten. ■ Seit rund 20 Jahren gibt es das Jugendprojekt Oberhaching, wenn auch in anderen Zusammensetzungen. Die Initiative ging von der evangelischen Kirchengemeinde aus. Es sollte ein Ort für alle Kinder und Jugendlichen der Gemeinde geschaffen werden. So richtete man im Untergeschoss des evangelischen Gemeindehauses einen Jugendtreff ein. Vor rund zehn Jahren zog der Jugendtreff in die Reihenhaushälfte in der Alpenstraße 12. Dort ist er auch noch heute — eine ideale Lage, mitten im Ort, neben dem Rathaus und zwischen den Schulen. Das Untergeschoss im Gemeindehaus können die Jugendlichen nach wie vor für Veranstaltungen und Feste nutzen. ■ Vor sieben Jahren stieg der KJR München-Land in das Projekt ein und schuf eine Stelle für einen Sozialpädagogen. Beate Röseler ist seit zwei Jahren für das Projekt zuständig. „Das besondere daran ist, dass wir mit mehreren Trägern zusammen arbeiten und es deshalb keine offene Jugendarbeit im herkömmlichen Sinne ist.“ Das Hauptaugenmerk liegt auf

den Gruppenangeboten. Es gibt drei Jugendgruppen, die sich jede Woche im Jugendhaus treffen. Außerdem organisieren die Pädagogen Wochenendfreizeiten, Tagesausflüge, Sport- und Kreativangebote je nach Jahreszeit. Besonders im Sommer ist das Angebot des Jugendprojekts groß. Für die Schülerinnen und Schüler der Praxisklasse in der Hauptschule in Oberhaching bieten die Pädagogen Gruppen- und Einzelgespräche an und unterstützen die Lehrer bei pädagogischen Fragen. Häufig geht es um die Vorbereitung auf das spätere Berufsleben. ■ Der katholische Pfarrverband und der Jugendtreff Oberhaching kooperierten im letzten Jahr bei einigen großen Aktionen, auch wenn sie erst seit November Vertragspartner sind. Zum Beispiel organisierten sie einen ökumenischen Jugendkreuzweg und die Betreuung von zwei Gästegruppen zum katholischen Weltjugendtag. Für 2006 sind weitere gemeinsame Freizeitangebote in Planung. ■ Im offenen Betrieb ist das Haus immer am Dienstag, Mittwoch und Freitag von 13 bis 19 Uhr und Donnerstag von 19 bis 22.30 Uhr geöffnet. Häufig organisieren sich die ehrenamtlichen Jugendlichen selbst – die Ausbildung von JugendleiterInnen war den Pädagogen des Jugendprojekts Oberhaching von Anfang an sehr wichtig. Drei Dinge haben sich Beate Röseler und ihr Team für das Jahr 2006 vorgenommen: Verstärkt die Zusammenarbeit mit den SchülerInnen und LehrerInnen der Hauptschule zu suchen, die Arbeit im neuen Team zu stärken und endlich die neue Homepage ins Netz stellen. Dann wird sich auch der inoffizielle Name des Jugendprojekts Oberhaching etablieren. Die Kinder und Jugendlichen haben sich schon längst auf den griffigeren Namen verständigt: A 12 – Alpenstraße Hausnummer 12.

## „RUNNING FOR THE BEST“ UND DAS "OBEN-OHNE-FESTIVAL"

### MUSIKPROEJKTE IM KJR

AK MUSIK: FRANZ MEIER-DINI, PEGGY GULDEN, ILONA HULTSCH, MICHI THUMANN

Die beiden Manager der Haupt- und Nebenbühne auf dem zweitägigen Oben-Ohne-Festival am Königsplatz stehen ständig im Funkkontakt. Wenn die Band auf der Hauptbühne ihr letztes Stück spielt, dann informiert der Manager sofort seinen Kollegen. Denn während der Umbauphasen auf der großen Bühne können die jungen Musiker aus dem Landkreis München für 20 bis maximal 30 Minuten auf der Nebenbühne auftreten. Das ist ihre große Chance: Vor einem Publikum von ca. 10.000 Leuten zu spielen, ist das Beste, was einer relativ unbekannten Band passieren kann.

■ Franz Meier-Dini, Pädagoge im Route 66 in Haar, organisiert seit vielen Jahren Musikprojekte des KJR München-Land. Kooperationen mit dem Kreisjugendring München-Stadt beim Oben-Ohne-Festival gibt es bereits seit dem Jahr 2000. Die Jury des Bandwettbewerbs „Running for the best“ wählt jedes Jahr eine Musikgruppe aus den Finalisten aus, die dann am Nachmittag auf der Hauptbühne als Opener auftreten darf. Der KJR München-Land suchte aber auch nach einer Möglichkeit, noch mehr Bands auf diesem Festival eine Auftrittsmöglichkeit zu geben. So entstand die Idee der Nachwuchs Bühne, die 2005 zum ersten Mal aufgebaut wurde. Meier-Dini: „Die Zusammenarbeit zwischen dem KJR München-Land und München-Stadt klappte einwandfrei – genauso wie die Absprachen der beiden Bühnenmanager. Es gab keine Pannen.“ ■ Die

Nachwuchsbühne auf dem Oben-Ohne-Festival wird es auch heuer wieder geben. Die Finanzierung ist bereits gesichert. Zehn Bands aus dem Landkreis sollen an den zwei Tagen auftreten. Ausgewählt werden die Gruppen vom Arbeitskreis Musik beim KJR München-Land. Würde der Auftritt offiziell ausgeschrieben, dann könnten sich die AK-Mitarbeiter vor Demo-Bändern nicht mehr retten. Das Auswahlkriterium ist einfach: Die Band soll einen Bezug zu einer Freizeitstätte haben und gute Musik machen. ■ Der Bandwettbewerb „Running for the best“ feiert in diesem Jahr das 15jährige Jubiläum. Jedes Jahr gehen vier bis fünf Bands bei dem Wettbewerb als Sieger aus den

Vorrunden im Oktober hervor und können zum Finale im Feierwerk vor 500 bis 600 Besuchern auftreten. Der Hauptpreis ist ein Auftritt beim großen „Rocksommer“ im Theatron im Olympiazentrum. Meier-Dini: „Früher organisierten wir als Preise für die Sieger Aufnahmen in Tonstudios. Aber mit der Entwicklung der Home-Tontechnik können das die meisten im Übungsraum selbst erledigen.“ Umso wichtiger ist es nun für Musikbands, Auftrittsmöglichkeiten vor größerem Publikum zu bekommen. ■ Im „Running for the best“-Wettbewerb gewann im letzten Jahr die Ska-Band „Bienenstich“ aus Unterschleißheim. Für den Auftritt auf der Oben-Ohne-Hauptbühne wählte die Jury „Chorea“ aus. Auf den Bandwettbewerb ist Organisator Franz Meier-Dini besonders stolz:

„Viele Musiker aus dem Landkreis haben in unseren Freizeitstätten ihre ersten Schritte getan. Es ist schön zu sehen, wie sie die Auftritte auf den größeren Bühnen meistern.“

## **WAS KRABBELT IN DER HECKE?**

### **NATURERLEBNISZENTRUM BURG SCHWANECK**

PÄDAGOGISCHES TEAM: ANKE SCHLEHUFER, DORIS KNOLL, KATRIN MÜLLER

Die Kooperation des Naturerlebnis zentrums mit der Grundschule Pullach und der Realschule Neubiberg ist abgeschlossen. Diplom-Soziologin Eva Christ ist beauftragt die Evaluationsbogen von LehrerInnen und SchülerInnen auszuwerten und den Abschlussbericht über das vierjährige Projekt zu schreiben. „Die Kinder und Jugendlichen fanden es immer besonders toll, wenn sie viel draußen waren, wenn sie viel selber machen durften und wenn sie viel erlebt haben,“ so Katrin Müller, die das Projekt zusammen mit Doris Knoll durchgeführt hat. ■ Besonders für die GrundschülerInnen in Pullach spielten sich die meisten Aktionen unter freiem Himmel ab. Knapp 90 SchülerInnen begleitete das NEZ von der ersten bis zur vierten Klasse. Die Klassen waren bei jeder Aktion in vier Kleingruppen aufgeteilt. In jedem Jahr lernten die Kinder einen Lebensraum

zu unterschiedlichen Jahreszeiten kennen. So sieht es auch der Lehrplan vor. Im ersten Schuljahr drehte sich alles um die Wiese, nach dem Motto: Was krabbelt denn da zwischen Löwenzahn und Gänseblümchen? Die Zweitklässler beschäftigten sich mit der Hecke und ihren Bewohnern. Wald und Wasser waren die Themen der 3. und 4. Klasse. Natürlich durfte beim Lebensraum Wasser der Ausflug an die Isar nicht fehlen. Ausgerüstet mit Keschern und Becherlupen machten sich die SchülerInnen auf die Jagd nach Köcherfliegenlarven, Spitzschlammschnecke, Flohkrebs und Strudelwurm. Die Kinder konnten an diesem warmen Tag barfuß rumlaufen und bauten Kunstwerke aus Isarkieseln. Diese Aktion bekam in den Evaluationsinterviews eine besonders gute Bewertung. ■ Für die Viertklässler organisierte das NEZ zusätzlich einen Tag zum Thema „Unsere Gemeinde“. Unter anderem mussten die Kinder bei einer Rallye durchs Rathaus Quizfragen beantworten, zum Beispiel: Wie sieht das Wappen von Pullach aus, wie heißt die Dame am Empfang oder wer war in meinem Geburtsjahr Bürgermeister? „Die Schüler waren alle begeistert,“ sagt Katrin Müller, „sie kamen auch außerhalb der Schulzeit zu uns in NEZ, zum Beispiel zu Kindergeburtstagen.“ Die Kooperation mit den Grundschullehrerinnen lief sehr gut. „Doch leider“, so Müller: „wechseln die KlassenlehrerInnen zu Beginn der dritten Klasse und der Kontakt musste ganz neu hergestellt werden.“ ■ In der Realschule in Neubiberg begleiteten die KJR-Mitarbeiterinnen in zwei Durchgängen alle fünften Klassen zwei Jahre lang bis zum Ende des sechsten Schuljahres. Deshalb wechselten zwar die SchülerInnen, aber die LehrerInnen blieben die gleichen. Schulleitung und LehrerInnen waren von der Kooperation mit dem NEZ sehr angetan, so dass zwei Angebote inzwischen ins feste Lernprogramm aufgenommen wurden. Die Programme „Kooperation und Kommunikation“ und „Lernen lernen“ werden auch nach Abschluss des Schulklassenprogramms weiterhin durchgeführt. ■ Am spannendsten fanden die RealschülerInnen die erlebnisreichen Tage: Bei der Abschlussveranstaltung für die sechsten Klassen organi-

sierten die NEZ-Mitarbeiterinnen für drei Klassen eine Bootsfahrt auf der Isar und für eine Klasse eine Rallye in Bad Tölz. „Je weniger unsere Aktionen mit Schule zu tun hatten und je freier und informeller sie waren, umso besser fanden das die Jugendlichen,“ so Katrin Müller. Besonders gut konnte sie dies beim zweitägigen Programm „Lernen lernen“ beobachten: „Der erste Tag war etwas theoretischer gestaltet, der zweite Tag praktischer...und die Jugendlichen machten viel mehr mit.“ Für die fünften Klassen veranstaltete das NEZ auch einen Aktionstag mit Ökorallye im Wald und Workshops zu Fackelbau, Naturkosmetik, Traumfänger- und Rainmakerbasteln. Im Anschluss an die Projekttagge zu „Kooperation und Kommunikation“ fand außerdem ein auf die Klassen abgestimmter Tag zum Thema Klassengemeinschaft statt. ■ Zwei neue Programme laufen im Naturerlebniszentrum soeben an: Doris Knoll kooperiert mit verschiedenen Partnern im Landkreis und Eine-Welt-Ländern zum Thema „Wasser“, das ja auch zum Thema dieser UN-Dekade erklärt wurde. NEZ-Teamleiterin Anke Schlehofer betreut ein generationenübergreifendes Projekt mit HauptschülerInnen und SeniorInnen der Gemeinde Pullach zum Thema „Heimat im Wandel“. Jugendliche und SeniorInnen sollen sich in den nächsten zwei Jahren besser kennen lernen, um Verständnis zu fördern, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen. „Geschichte wird für die SchülerInnen lebendig, wenn sie die älteren Menschen fragen können, wie es früher war, was für sie Heimat ist und was sich verändert hat,“ so Anke Schlehofer. „Wenn sie verstehen, wie es früher war, dann verstehen sie auch besser, wie es heute ist und können hoffentlich besser Perspektiven für die Zukunft mitentwickeln.“ Bereits Anfang März kamen die 7. und 8. Klassen der Hauptschule Pullach ins NEZ, um mit dem ersten Projekt loszulegen: In 14 Kleingruppen wird eine interaktive Ausstellung zum Thema „Pullach gestern, heute und morgen“ erarbeitet, die am 12. Mai in der Schule, vom 13. bis 21. Juli im Bürgerhaus Pullach und auch bei den Ritterspielen am 5. August auf der Burg Schwaneck gezeigt wird.

## **SOMMERSPASS TROTZ REGENWETTER**

### **DAS KJR-PROGRAMM AUF DER BUGA 2005**

PROJEKTLEITUNG: MARLIS KÜPPER

Vom 28. April bis zum 9. Oktober fand auf dem ehemaligen Flughafengelände in München Riem die Bundesgartenschau 2005 statt. Das Motto der Blumen-, Gewächs- und Skulpturenausstellung versprach den „Schönsten Sommer aller Zeiten“. Das Wetter spielte allerdings nicht mit: Im April fiel Schnee, im Sommer regnete es häufig. Um so wichtiger war es, dass die Betreiber der Buga gemeinsam mit diversen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit von Stadt und Region ein umfangreiches Kinder- und Jugendprogramm auf die Beine gestellt hatten. Der Kreisjugendring München-Land beteiligte sich mit seinen Verbänden, dem Naturerlebniszentrum (NEZ), seinen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit und der Jugendbildungsstätte (Jubi). ■ Die Veranstaltungen fanden hauptsächlich während der Schulferien und an Wochenenden statt. Die Buga stellte die Infrastruktur und ein Budget von 23.000 Euro zur Verfügung, der KJR sein pädagogisches Know How und ein passendes, buntes Programm. Am und auf dem großen Buga-See wurden Flöße gebaut, das Wasser erforscht und eine Schlauchboot-Regatta ausgetragen. Behinderte und nicht behinderte Kinder machten bei interaktiven Workshops mit. Für Mädchen fanden Aktionstage statt, an denen sie beispielsweise solarangetriebene Tretboote bauten. PädagogInnen von Freizeitstätten boten Spiel-, Schmink- und Sportveranstaltungen an. Zwei Wochen lang stand ein großer Kletterturm auf dem Buga-Gelände. Von ganz oben konnte man sogar die Alpen sehen.

Die Straßenmusikanten der Jugendbildungsstätte hatten in einem Seminar ihre Stücke für einen gemeinsamen Auftritt geübt, waren dann durch Bayern gereist und gaben ihre Abschlussvorstellung auf der Buga. Trotz des Regens ließen sie sich von ihren Auftritten an drei verschiedenen Plätzen nicht abbringen. Ein Dach über dem Kopf, damit die Instrumente nicht nass werden, ließ sich immer finden. Die TeilnehmerInnen des Gaukler-Workshops der Jubi im großen Zelt lernten innerhalb kürzester Zeit die ansehnlichsten Kunststücke: Jonglieren, Akrobatik, Clownereien und Zauberei. Beim großen Finale war im Zelt kein Platz mehr zu haben. ■ Zwei Jugendverbände aus dem Landkreis, die Adventjugend und die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), brachten sich besonders ein. Sie stellten ein großes Zeltlager auf und boten Spiel-Parcours und Workshops an. Zum Weltjugendtag reisten über 1.000 Jugendliche aus der ganzen Welt an, die alle im Zeltlager der Pfadfinder übernachteten und weiter zum Papstbesuch nach Köln fuhren. ■ Die Angebote und Aktionen des KJR waren Teil eines großen Programms, das bei allen, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, gut ankam. Die Kooperation mit den anderen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit war dynamisch und kreativ von Anfang an. Die Organisatoren der Buga hatten viel zu tun, aber dabei nie die Belange der Kinder und Jugendlichen vergessen. Schade, dass die Buga am 9. Oktober ihre Pforten geschlossen hat und damit für die jungen Gäste der „Schönste Sommer aller Zeiten“ vorbei war.

## **KLARHEIT UND SICHERHEIT**

### **LEITLINIEN FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT VON JUGENDARBEIT UND SCHULE**

PROJEKTTEAM: TANJA HULLER-KRÖPLIN, ANDREA NIEDERMAIER

Wann und wie lange habe ich die Aufsichtspflicht über die Jugendlichen? Soll ich für ausgefallene Unterrichtsstunden einspringen? Welches Projekt kann ich anbieten, um ein verhärtetes Rollenbild bei Mädchen und Jungen zu durchbrechen? Was muss ich alles beachten, wenn ich einen Vertrag zur Kooperation mit der Schule abschlieÙe? Alles Fragen, die bisher von den PädagogInnen des KJR von Fall zu Fall recherchiert werden mussten. Jetzt können sie es in einem 17 Seiten umfassenden Dokument lesen. Die sogenannte „Leitlinie für Kooperationen des KJR München-Land mit Schulen des Landkreises München“ ist im März im Fachausschuss genehmigt worden und enthält Grundlagen und Rahmenbedingungen, an denen sich die MitarbeiterInnen der Offenen Jugendarbeit, der Mobilen Jugendarbeit und der KJR-Bildungseinrichtungen orientieren können. Es betrifft nicht die Kooperationen der Jugendsozialarbeit an Schulen und der Ganztags- bzw. Nachmittagsbetreuung. Dazu wurden Anfang des Jahres eigene Konzepte genehmigt. ■ „Dieser Leitfaden ist das Ergebnis eines langen Prozesses,“ so Andrea Niedermaier. Sie ist die zuständige KJR-Mitarbeiterin für das J.a.m.b.u.s.-Projekt und hat im Rahmen ihrer Tätigkeit als Autorin die neuen Leitlinien zusammengestellt. J.a.m.b.u.s bedeutet „Jugendarbeit macht Bildung und Schule – besser“ und wurde vom Bayerischen Jugendring ins Leben gerufen. Anhand von sechs Praxisprojekten soll die Zusammenarbeit zwischen Jugendeinrichtungen und der Schule weiterentwickelt und gefördert werden. Der Kreisjugendring München-Land betreibt seit April 2004 eines dieser Praxisprojekte und hat sich zwei Ziele gesetzt: Das erste ist, alle Einrichtungen des KJR, die Projekte mit Schulen durchführen, zu vernetzen und einen klaren Rahmen für zukunftsfähige Kooperationen zu definieren. Mit der Verabschiedung der Leitlinie ist ein Teilaspekt dieses Ziels erreicht. Zweites soll in drei Gemeinden – Neubiberg, Kirchheim und Taufkirchen — ein konkretes Gesamtkonzept für die Vernetzung von Einrichtungen der Jugendarbeit und Schule erstellt werden. ■ Niedermaiers Vorgängerin, Evi Aschenbrenner, hatte dazu gemeinsam mit Tanja Huller-Kröplin von der KJR-Bildungsstätte mehrere Angebote entwickelt: die TutorInnen-Schulung und die Ausbildung von Ehrenamtlichen in der schulbezogenen Jugendarbeit für MultiplikatorInnen an Schulen, und zwei Angebote für Schulklassen: Schlüsselkompetenz-Training mit dem Schwerpunkt „Lernen lernen“ und Unterstützung bei interkulturellen SchülerInnenbegegnungen mit den Partnern in Krakau und Wieliczka. Neu dazu gekommen sind auch ein Training für Moderatoren,

und Streitschlichter-Ausbildungen. ■ Als J.a.m.b.u.s beim KJR startete, gab es bereits eine Vielzahl von Projekten zur Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen der Jugendarbeit und der Schule, aber kein einheitliches Konzept, keinen Rahmenvertrag. Der Vorstand setzte sich bereits vor mehreren Jahren dafür ein, dass Jugendarbeit und Schule miteinander kooperieren. So sind die unterschiedlichsten Versuche, Ideen und mehr oder weniger zufällig geborene Kooperationen entstanden. „Mit der neuen Leitlinie ist der Wildwuchs endlich gebändigt,“ so Niedermaier. „und die vereinzelt Aktionen sind auf eine Basis gestellt worden.“ Viele Beteiligte haben sich in den letzten zwei Jahren in einem Arbeitskreis mit dem Thema beschäftigt. Andrea Niedermaier: „Was herausgekommen ist, kann sich sehen lassen und was noch wichtiger ist: Alle Mitarbeiter können sich in grundsätzlichen Fragen darauf verlassen.“ ■ Die Leitlinie ist die Quintessenz aus dem Leitbild und den Prinzipien des KJR München-Land bezogen auf die Kooperationen zwischen Jugendeinrichtungen und Schule. Und es ist vor allem auch eine Checkliste für alle Pädagogen, die mit der Schule zusammenarbeiten oder es tun wollen. ■ Das Dokument enthält neben den gesetzlichen Bestimmungen auch konkrete Hilfen. So werden in Punkt sechs alle möglichen Formen der Zusammenarbeit des KJR mit Schulen aufgelistet und den fünf Bereichen 1. Freizeit und Kultur, 2. Interessensvertretung/Mitbestimmung, 3. Bildung und Lernen, 4. Information, Beratung, Lebenshilfe und 5. Essen, Bildungs- und Übernachtungsorte zugeordnet. Eine wichtige Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule sind konkrete Vereinbarungen. Praktische Vorschläge, wie solche Vereinbarungen aussehen können und welche Punkte sie unbedingt enthalten sollen, finden sich auf den letzten Seiten der neuen Richtlinie. „Die Rückmeldung von den Mitarbeitern ist positiv,“ so Niedermaier. Endlich sei das Arbeitsgebiet strukturiert und klar aufgearbeitet. „Der Ist-Zustand ist erfasst und auf eine gemeinsame Basis gestellt.“ Wer noch Fragen hat, kann sich an die J.a.m.b.u.s-Mitarbeiterin wenden, auch wenn das eigentliche J.a.m.b.u.s-Projekt im April 2006 nach zwei Jahren ausläuft. Die Anschlussfinanzierung der Koordinationsstelle wird der Landkreis übernehmen, denn die Arbeit ist noch lange nicht zu Ende. Tanja Huller-Kröplin: „Wir haben viele Schritte in die richtige Richtung getan, aber es wurde auch immer deutlicher, wie viel noch zu machen ist und wie viel man noch machen könnte.“ Mit den Leitlinien ist man nun an einem guten Punkt angelangt.

## **TALENTE DER JUGENDLICHEN FÖRDERN FERIENPÄDAGOGIK IN SÜDFRANKREICH**

REFERENT FERIENPÄDAGOGIK: HEINZ OSTERMEIER

Mit den Hausbootfahrten auf dem Canal du Midi im Jahr 2003 hat die Zusammenarbeit zwischen dem KJR München-Land und dem Verein Sternenkind begonnen. 2005 nahm Heinz Ostermeier, Leiter des Bereichs Ferienpädagogik, noch zwei weitere Angebote in das KJR-Programm mit auf: „Kreativ in Südfrankreich“ und „Reiterferien“ für behinderte und nicht-behinderte Kinder und Jugendliche. Beide Freizeiten sind so gut angekommen, dass sie auch dieses Jahr wieder stattfinden. „Wir glauben, dass der Erfolg unserer Arbeit an unseren Mitarbeitern und an unserer besonderen Herangehensweise an die Projekte liegt,“ so Helen Wollstein und Alexander Liebl, Leiter von Sternenkind e.V. „Wir legen nicht das Programm der Freizeit fest und suchen dann die Betreuer, sondern umgekehrt: Jeder unserer Leute hat bestimmte Stärken und Talente und kann diese bei Projekten anbieten und die jungen Leute begeistern.“ ■ Die erste Hausbootfahrt im Ferien- und Freizeitprogramm „Hin und Weg“ war ein Testlauf. Als sich drei Mal so viele Leute anmeldeten als es Plätze gab, organisierte der KJR im nächsten Jahr zwei Fahrten, einmal für Jugendliche von 11 bis 14 Jahren, einmal für 14 bis 16jährige. Bei einem der Landausflüge mit der Gruppe entdeckten Helen Wollstein und Alexander Liebl in einem kleinen südfranzösischem Dorf zwei uralte, restaurierte Bauernhäuser – und waren sofort Feuer und Flamme. Zwei Jahre später stand das Team und das Angebot für die Ferienfreizeit „Kreativ in Südfrankreich“ fest. In der ersten Woche konnten die 17 Jugendlichen zwischen der Theater- und der Kunstgruppe hin- und herwechseln, um alles auszuprobieren. Die zweite Woche dann mussten sie sich entscheiden, ob sie das Theaterstück „Der Besuch der alten Dame“ einstudieren oder doch lieber am Trickfilm aus Knetfiguren mitarbeiten wollten. Am Ende durften alle vorführen, was sie in den zwei Wochen geschaffen hatten. Die Theatergruppe führte ihr Stück auf einem großen Steinplateau unterhalb eines Viadukts auf, die Kunstgruppe organisierte eine Ausstellung. ■ Die Aufgabe der betreu-

enden Pädagogen war es, die Talente der einzelnen zu erkennen und zu fördern. Es gab keinen Zwang wie: Wir haben jetzt ein Ballspiel auf dem Programm und deshalb müssen jetzt alle Ball spielen. Individuelle Vorlieben und Stärken sollen sich frei entfalten können. Ein paar Regeln gab es trotzdem, aber die haben wunderbar funktioniert, denn zum Beispiel das Essen steht nur pünktlich auf dem Tisch, wenn alle mithelfen. Die Kinder haben das ganz schnell verstanden. Jeden Tag wurde neu von den Jugendlichen selbst entschieden, was es zum Essen gibt. Ins Fast-Food-Restaurant wollte niemand. Köchin Susanne Kahl konnte die Gruppe mit ihrer Liebe zum Essen begeistern. Gemeinsam sammelten sie Mirabellen, Mandeln und Kräuter, kauften auf dem Markt frisches Obst und Gemüse ein und kochten anschließend wunderbare Rezepte. Am Abend gingen die Jugendlichen von alleine ins Bett, ohne Protest. Sie waren müde, weil sie so viel erlebt hatten.

■ Der KJR München-Land bietet in diesem Jahr die Reiterferien vom 8. bis zum 15. April, „Kreativ in Südfrankreich“ vom 25. August bis zum 10. September und die Hausbootfahrten auf dem Canal du Midi vom 26. August bis 2. September und vom 2. bis zum 10. September an. Eine kleine Änderung gibt es bei der Kreativfreizeit: Statt der Theatergruppe wird es diesmal Musik-Workshops geben. Die Idee, Musik mit den Jugendlichen zu machen, entstand bereits auf der letzten Freizeit. Einer der Betreuer hatte seinen Kontrabass mit, weil er darauf üben wollte. Die Jugendlichen waren so begeistert, dass es dieses Jahr mit ins Programm soll. Helen Wollstein: „Vieles entsteht spontan, einfach weil wir merken, das interessiert die Jugendlichen, davon möchten sie mehr kennen lernen.“ Genauso ist es auch mit der Gebärdensprache. Helen Wollstein beherrscht die Sprache sehr gut. Da die Angebote in Frankreich als integrative Freizeiten angeboten werden, war im letzten Jahr auch ein gehörloses Mädchen mit dabei. „Sobald die Jugendlichen sehen, dass ich mit dem Mädchen kommunizieren kann, werden sie immer neugieriger. Nach zwei, drei Tagen kommen die ersten Fragen und spätestens nach einer Woche biete ich einen kleinen Kurs an.“ Die meisten Jugendlichen machen begeistert mit. Sie kriegen einen Gebärdennamen, lernen Wörter und kurze Sätze. Für sie ist es wie eine Geheimsprache, für das gehörlose Mädchen die Möglichkeit, ohne Betreuerin am alltäglichen Leben der Gruppe teilzuhaben.

## Übernachtungshäuser

### **RITTERSPIELE AUF DER NEUEN BURG**

### **STAND DER RENOVIERUNGSARBEITEN AUF DER BURG SCHWANECK**

TEAM: ELISABETH TERNYIK, URSULA KUTZNER-GOTTWALD, ANDREAS BEDACHT

Bald ist es geschafft! Der letzte Bauabschnitt zur Renovierung der Burg Schwaneck wird Ende Mai abgeschlossen sein und alle, Gäste wie Mitarbeiter, können aufatmen. Seit 2002 gehen die Handwerker im Neubau und im historischen Altbau der Burg ein und aus. Zuerst wurden die Zimmer, die Bäder und das Übernachtungslager im Keller umgebaut und mit neuen Möbel eingerichtet. Dann kamen die historischen Räume für Fortbildungen, der Speisesaal und das Treppenhaus an die Reihe. Seit April 2005 laufen die umfangreichen Arbeiten zum dritten und letzten Bauabschnitt, und zwar im großen Rittersaal, im Kegelbahn-Stüberl und in der Kapelle. „Allerdings hat sich herausgestellt, dass die Renovierungsarbeiten weitaus komplexer sind als anfänglich geplant, weil in diesem historischen Teil der Burg sehr lange nichts gemacht worden ist,“ so Andreas Bedacht, der als KJR-Produktgruppenleiter auch für die Baumaßnahmen Ansprechpartner ist. Aus diesem Grund haben sich der Landkreis München, Eigentümer der Burg und größter Geldgeber, und der KJR darauf geeinigt, die Kapelle nur teilweise zu renovieren und weiterhin geschlossen zu halten. Der Große Rittersaal, das Prunkstück der Burg, und auch das kleine Stüberl nebenan aber sollen, wie geplant, von Grund auf saniert werden. ■ Der Große Rittersaal bekommt eine neue Heizung, eine Wärmedämmung am Boden und an der Decke und eine moderne Lüftungsanlage. Die erneuerte Bühne mit Vorhängen kann in den Boden versenkt

werden, so dass eine durchgehende Fläche entsteht. Die moderne Bühnentechnik ist in Zukunft im trocken gelegten Keller untergebracht. Hier entsteht auch ein Lagerraum für Stühle und Tische. Ein Aufzug erleichtert den Zugang. Das Kegelbahn-Stüberl bekommt zwei Türen nach draußen. Eine führt auf das Freigelände vor der Burg, die zweite in den Französischen Garten. So können Gäste das Stüberl und die Kegelbahn auch bei sommerlichen Veranstaltungen im Freien nutzen. Der französische Garten allerdings wird dieses Jahr nicht mehr seinem Namen gerecht werden. Andreas Bedacht: „Es macht erst Sinn, den Garten neu zu arrangieren, wenn auch die letzten Bauspuren verschwunden sind.“ Und dass das im Juni bereits sein wird, glaubt Bedacht nicht. Die eine oder andere Nachbesserung wird wohl noch sein müssen — aber dann ist es für den Gärtner zu spät. ■ Im Sommer allerdings muss alles picobello sein. Ein Fest für Jugendleiterinnen und -leiter, 50 Jahre Jugendgästehaus und 1200 Jahre Pullach – das soll dann gehörig gefeiert werden. Am 5. August ist ein „Tag der Offenen Tür“ geplant und am Nachmittag und am Abend ist die Burg für alle Pullacher da. Drinnen und Draußen dreht sich alles rund um das Mittelalter. Ritterspiele, Musikanten, Zirkusjongleure, Gaukler und kleine Theaterinszenierungen von „Burg und Bühne“, dem Theaterprojekt des KJR – das sind nur einige der Ideen. Die Burg wird sich von ihrer besten Seite zeigen, ohne Baustaub und mit vielen Kindern und Jugendlichen in bunten Ritterkostümen.

## **PLÄNE FÜR EIN GEMEINSCHAFTSHAUS GUTE ZUKUNFTSAUSSICHTEN FÜR DAS FBZ SIEGSDORF**

TEAM: PETER HÄUSSER, CHRISTINE WALLNER

Alle Zimmer im Ferien- und Bildungszentrum Siegsdorf, kurz FBZ, haben nun ein eigenes Bad mit Dusche. Auch die Ausstattung ist neu: Linoleum-Böden, Tischlermöbel aus hellem Birkenholz, die Wände in blauen, gelben oder roten Farbtönen gestrichen. Auch neue Brandschutztüren wurden eingebaut. Auf beiden Stockwerken gibt es einen Gruppenraum, der mit Fernsehgerät, DVD-Player, Videorecorder und einer Dolby-Surround-Tonanlage ausgestattet ist. Für 2006 stehen noch weitere Umbauten an: Ein neues Dach für das Haupthaus und hellere Seminarräume mit neuen Wandfarben, Boden, Beleuchtung und größeren Fenstern. „Mehr an Innenausstattung ist nicht mehr möglich, die Rückstellungen sind aufgebraucht“, so Elisabeth Ternyik, Geschäftsführerin des KJR München-Land. Das Haus war und ist gut gebucht - die Stammgäste kommen gerne wieder. 2005 aber war der Gästebetrieb zum Teil wegen der Bauarbeiten eingeschränkt und auch 2006 muss das Haus zwei Mal für kurze Zeit schließen. Das verringert die Einnahmen um zehn bis 15 Prozent. ■ Um das Haus noch attraktiver zu gestalten, gibt es weitere Umbauprojekte. Elisabeth Ternyik: „Siegsdorf hat nämlich einen Nachteil: Es gibt keinen großen Raum, in dem sich alle Gäste des Hauses gemeinsam treffen können.“ Geplant ist deshalb der Bau eines neuen Gebäudes mit einem großen Saal für rund 150 Personen, einem großen Gruppenraum für 50 Personen, einer kleinen Galerie unter dem Dach, zum Beispiel für Meditationen, und einer großen überdachten Terrasse. „Wir haben in letzter Zeit beobachtet, dass sich die Kinder und Jugendlichen sehr viel im und am Haus aufhalten. Ausflüge sind nicht mehr so angesagt“, so Ternyik. Es kommen auch mehr kleine Gruppen ins FBZ Siegsdorf. Der Bedarf an Seminar- und Gruppenräumen ist deshalb angestiegen. ■ Das Herzstück des neuen Hauses wird der große Saal: kirchliche Gruppen können Meditationen oder Gottesdienste veranstalten, Familien basteln, singen oder spielen, Chöre und Schulorchester Auftritte proben, Tanz- und Theatergruppen ihre Stücke einstudieren. Auch für größere Schulveranstaltungen entsteht ein Ort, an dem alle gemeinsam Platz haben.

**HERAUSGEBER** Kreisjugendring München-Land, Burgweg 10, 82049 Pullach **TEL** 089-744140-15  
**FAX** 089-744140-37 **E-MAIL** info@kjr-muenchen-land.de **INTERNET** www.kjr-muenchen-land.de  
**V.I.S.D.P.** Martin Gerrits, Vorsitzender **REDAKTION** Marlis Küpper, Daniela Agostini



**KREISJUGENDRING  
MÜNCHEN - LAND**